

1. Rituale Romanum Pauli V.

Pontificis Maximi jussu editum et a Benedicto XIV. auctum et castigatum: cui amplissima accedit Benedictionum et Instructionum appendix. Tornaci Nerviorum, Sumptibus et typis Societatis Sancti Joannis Evangel.

Desclée, Lefebure et Sociorum. Anno Domini 1882. 4^o maj.

2. Rituale Romanum etc.

Editio stereotypa ad Editiones Romanas olim ab ipso Benedicto XIV. et nuper a Sac. Rit. Cong. approbatas diligentissime exarata.

Tornaci. Typis Societatis S. Joannis Ev. Desclée Lefebure et Soc. 1878. 12^o.

3. Rituale Romanum Pauli V.

Pontificis Maximi jussu editum et a Benedicto XIV. auctum et castigatum, cui novissima accedit benedictionum et instructionum appendix. Editio tertia accuratissima a Sac. Rituum Congregatione adprobata.

Ratisbonae, Neo-Eboraci et Cincinnati. Sumptibus, Chartis et Typis Friderici Pustet, S. Sedis apost. et R. S. C. typographi. 1882. 8^o. maj. Pret. 4 M. 80 den.

Die meisten Diöcesen haben zwar ihre eigenen Rituale — Agenden, welche in den meisten Punkten mit dem Rituale romanum übereinstimmen; die Geistlichkeit darf sich nur der von den Diöcesenobern eingeführten Agenden bedienen und durchaus nicht solche gebrauchen, die nur von Privaten abgefasst oder in einer fremden Diöcese angenommen sind. Jeder Geistliche muss sich bei Verrichtung kirchlicher Handlungen streng und genau an die Vorschriften der in der Diöcese geltenden Agende halten und unter keinen Umständen darf er eigenmächtig davon abweichen. Indes war und ist manche Diöcesen-Agende, namentlich was die Benedictionsformeln anbelangt, ziemlich unvollständig. Von diesem Standpunkte aus müssen wir vorliegende Werke höchst willkommen heissen. Enthalten sie ja nächst dem rituellen Theile de administratione Sacramentorum, de benedictionibus, de processionibus im Anhang ad rituale romanum eine möglichst vollständige Sammlung aller auch den einzelnen Orden reservirten, von der S. Rit. Congregatio approbirten oder gestatteten Benedictionen. Was uns jedoch recht unangenehm berührt hat, ist die Ungleichheit im Choralsatz; überdies wird im Tournay'schen Rituale der mittelalterliche Notensatz manchem nicht behagen. In dieser Hinsicht geben wir dem Pustet'schen von der S. Rit. Congregatio approbirten Rituale Romanum den Vorzug, welches zugleich eine sehr schmeichelhafte Approbation des Regensburger Bischofs enthält, während die Tournay'schen Ausgaben nur mit dem Imprimatur des Bischofs von Tournay versehen sind. Im Uebrigen sind alle diese drei Werke glänzend und ihrem Zwecke entsprechend ausgestattet. Die Tournay'schen Werke haben sehr rein ausgeführte schwarze Titelbilder, wie auch den einzelnen Abschnitten entsprechende Bilder und Köpfe. So rein jedoch

und schön der Druck ist, wollen manche die alterthümlichen gothischen Initialen nicht goutiren. Das Pustet'sche Rituale hat einen sehr gefälligen Lichtdruck als Titelbild und zu den einzelnen Abschnitten gleichfalls entsprechende schwarz ausgeführte Bilder. Der Druck ist sehr rein, deutlich und auch für schwächere Augen leserlich.

S. N.

Die innere Entwicklung des Pelagianismus.

Beitrag zur Dogmengeschichte. Dargestellt von Dr. theol. Franz Klasen. Freib.
i. B. Herder. 1882. IV. und 304 Seiten. 8°.

An Dogmengeschichtlichen Werken über den Pelagianismus und die damit zusammenhängende Lehre von der Freiheit und Gnade haben wir gerade keinen Mangel. Und doch können wir mit Recht behaupten, dass vorliegende Monographie eine Lücke ausfüllt, die man bisher recht sehr gefühlt, nämlich die formelle Entwicklung des pelagianischen Systemes. Was wir an vorliegendem Werke besonders lobend hervorheben müssen, ist die Klarheit der Sprache und Gründlichkeit bei aller Kürze. Keine wichtige Frage ist übergangen, aber alles minder Wichtige bei Seite gelassen. In materieller Hinsicht finden wir überall die ursprüngliche Lehre des Pelagius und Coelestius von der späteren, mehr in ein System gebrachten, des Julian unterschieden und hiemit den Nachweis geliefert, dass der Pelagianismus sich erst allmählig ausgebildet hat. Wir wollen in Folgendem den reichen Inhalt des Klasen'schen Werkes in Kürze vorführen.

Das Werk zerfällt in zwei Theile. Der erste Theil behandelt die allgemeinen Fragen über Ursprung und erste Ausbildung des Pelagianismus, die Schriften des Pelagius, Caelestius und Julian. Ueber den Ursprung des Pelagianismus sind die verschiedensten und absurdesten Ansichten aufgetaucht. Man leitete die Lehre des Pelagius zurück auf die altheidnischen Systeme der Philosophie, des Pythagoras, man wollte ihren Grund gefunden haben in der Lehre des Theodor von Mopsueste, man glaubte sie auf das Druidentum oder das Mönchsthum zurückführen zu müssen, endlich stellte man sie hin als das zeitgemässe Product der kirchlichen Lehrentwicklung. Allein schon Wörter hat dargethan, dass sich der Pelagianismus nicht aus, sondern an der anthropologischen Anschauung vieler Väter gebildet hat. Haben die Väter mit Rücksicht auf das praktische Bedürfnis namentlich dem Manichaeismus gegenüber die Freiheit manchmal auf Kosten der Gnade urgirt, so haben sie doch wiederum, wenn solche polemische Rücksichten nicht vorhanden waren, auch die Gnade als Anfang des Guten stark genug hervorgehoben. Das praktische Bedürfnis, der Gegensatz zu den Irrlehren, war die